

nivellirenden Einflüsse der nahen Stadt gewichen. Historische Erinnerungen, in Form von Klöstern, Kirchen, Schlössern und noch recht gut erhaltenen Ortschaften mit ehrwürdig altem Anstrich, versetzen uns lebhaft zurück in die Tage des Mittelalters und rufen Bilder aus der kampfreichen niederösterreichischen Geschichte vor das geistige Auge.

Nach diesen einleitenden Worten sei ein kurzer Gang gestattet durch die lauschigen Waldgründe von der Donau bis zum Fuße der Alpen. Jedem Wiener ist vom ganzen Wienerwald am besten das Gebiet zwischen der Donau, dem Tullnerbach und dem Wienflusse bekannt. Was erschließt sich aber auch hier für eine Fülle von lieblichen Landschaften und reizenden Waldwegen, was herrscht da an schönen Juni-Sonntagen für ein buntbewegtes Leben, und welche Scharen wälzen sich aus der staubigen Kohlenatmosphäre der Stadt hinaus in das üppige Grün, in die reine Waldesluft, wo am Rande dichter Eichen- und Buchenforste die unzähligen mehr oder weniger geschmackvollen Landhäuser mit den rosenbeladenen Gärten und obligaten Oleanderbäumchen stehen und die traulichen Schenken mit den saftigen Rasenplätzen und schattigen Lauben so einladend dem in heißer Sonne schmachtenden Touristen entgegenlächeln. Welche Fülle heiteren Sommerlebens und wahrhaft reizender Natur Schönheit liegt nicht in den Namen: Hütteldorf, Halterbachthal, Hadersdorf, Purkersdorf, Gablitz, Hainbach, Dornbach, Weidling am Bach und wie sie alle heißen die Orte, die jedes Wiener Kind als sein ererbtes oder angeborenes Eigenthum mit Recht betrachtet.

Wie malerisch hübsch sind die steilen Hänge des Wienerwaldes gegen die Donau zu, wo die dicht mit Eichenwäldern bewachsenen Hügel jäh abfallen zum Ufer des Stromes mit feinen graugrünen Auinseln; wie schön liegt das imposante Klosterneuburg, dieser österreichische Escorial, eingeklemmt zwischen Berg und Strom; und weiter beim Rahlensbergerdorf und oberhalb Nußdorf, Grinzing und bei Dornbach, wie reizend verläuft da der Wald zwischen Wiesenmatten, wilden Rosenhecken und großen Weingärten, die hinabreichen bis zu den Häusern Wiens. Die bekanntesten Aussichtspunkte des Wienerwaldes sind wohl die mit der Geschichte des Kronlandes so eng verflochtenen Höhen: der Rahlensberg und der Leopoldsberg.

Welche herrliche Fernsicht erschließt sich den Tausenden von Ausflüglern, die alljährlich da an schönen Frühlingstagen frohe Stunden verbringen! Gegen Süden und Westen, wohin das Auge reicht, nichts als Wald, ein grünes Meer; Bergrücken und Kuppen, allmählig höher ansteigend, bis sie in weiter Ferne den Fuß der hochragenden Alpen erreichen; und nach Norden den Blick wendend, gewahrt man unter den steil abfallenden Berghängen das Silberband der Donau mit den unzähligen Auen und Inseln, wie es sich dahinschlängelt gegen Osten, das weite Marchfeld vom Wiener Becken trennend, um zwischen den letzten Ausläufern der Karpathen einerseits und dem